

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1889

10.8.1889 (No. 217)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 10. August.

№ 217.

Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1889.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelber frei.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 9. August.

Die Verhandlungen gegen Boulanger und dessen Mitangeklagte sind nun im Gange. Nachdem am Mittwoch Abend die zweite gesetzliche Frist, welche den von dem Senat als Staatsgerichtshof vorgeladenen Herren Boulanger, Dillon und Rochefort gewährt war, zu Ende gegangen ist, trat gestern Nachmittag 1 Uhr der Gerichtshof im Palais du Luxembourg zusammen. Seit dem 8. Juli 1847, an welchem Tage die Anklage gegen die ehemaligen Minister des Juli-Königthums, Cubières und Tesse, zur Verhandlung gelangte, konstituirte sich gestern zum erstenmal wieder die erste französische Kammer als Staatsgerichtshof. Der Senat zählt augenblicklich 299 Mitglieder, da ein Sitz erledigt ist. Nach den Bestimmungen des Gesetzes über das Prozeßverfahren sind von der Theilnahme an der Urtheilsfällung mehrere Kategorien von Senatsmitgliedern ausgeschlossen: erstens diejenigen Senatoren, welche zugleich Mitglieder der Regierung sind (Tirard, Freycinet, Faye), zweitens die erst nach Erlass des Einberufungsdekrets in den Senat eingetretenen und drittens alle diejenigen, welche nicht an allen Sitzungen des Gerichts theilgenommen. Somit sind es höchstens 270 Senatoren, welchen die Urtheilsprechung obliegt. Ihrer politischen Gesinnung nach sind die Mitglieder des Senats ganz überwiegend Opportunisten und Männer des linken Centrums. Die Partisanenschaunung würde also, wenn diese vorzugsweise den Ausschlag geben sollte, unfehlbar zu einer Verurtheilung der Beschuldigten führen, und Boulanger legt auf diesen Punkt ja auch das Hauptgewicht, um den Staatsgerichtshof im Lichte der Parteilichkeit erscheinen zu lassen. Aber es ist wohl zu beachten, daß im Staatsgerichtshof das juristische Element sehr stark vertreten ist. In der Zahl der Beisitzer befinden sich nicht weniger als neun ehemalige Justizminister, die sämmtlich hohe Richterstellen bekleidet haben, ferner zwölf andere ehemalige Inhaber höchster Stellen bei den Gerichtshöfen. Solche Veteranen der Rechtspflege dürften aus Besorgniß, einem politischen Widerfacher gegenüber parteilich zu erscheinen, um so sorgfältiger in der Prüfung des Beweismaterials sein. Die erste Sitzung, welche eine öffentliche war, wurde durch die Verlesung der Anklageakte des Generalstaatsanwalts Duesney de Beaurepaire ausgefüllt; heute setzt der Generalstaatsanwalt die Anklagerede fort. Besonders bemerkenswerth in den Ausführungen des Herrn Duesney de Beaurepaire ist die Erklärung desselben, die Angeklagten hätten geglaubt, alle Aktenstücke der Anklage zu besitzen, das sei jedoch ein Irrthum, denn er habe sich in der Anklageschrift absichtlich eine Beschränkung auferlegt, um erst jetzt volles Licht in die Angelegenheit zu bringen. Danach wären also jene Urtheile der Blätter, welche dahin lauteten, daß die Anklage gegen Boulanger zu schwach begründet sei, verrieth gewesen.

Deutschland.

* Berlin, 8. Aug. Seine Majestät der Kaiser wird nach den nunmehr endgiltig getroffenen Bestimmungen erst am Sonntag früh aus Wilhelmshaven hier eintreffen und im Schlosse Wohnung nehmen, wohin Abends zuvor auch Ihre Majestät die Kaiserin aus dem Neuen Palais (Potsdam) übersiedeln wird.

Am vergangenen Sonntag hat Seine Majestät der Kaiser in Osborne House, wie schon telegraphisch gemeldet wurde, eine Deputation der Deutschen Londons empfangen. Ueber diese Audienz werden noch folgende Einzelheiten berichtet:

Reider mußte die Zahl der Vertreter, die mit der Ueberreichung einer Adresse betraut waren, mit Rücksicht auf Ort und Tag des Empfanges sehr eingeschränkt werden, so gern auch die Deutschen ihre Anhänglichkeit an Kaiser und Vaterland in ihrer Gesamtheit bekundet hätten. Einerseits war des Kaisers Zeit schon übermäßig in Anspruch genommen und andererseits ist es bekanntlich der Wunsch der Königin, daß bei ihrem Aufenthalt in Osborne die einfache Ordnung ihres täglichen Lebens möglichst wenig gestört werde. Auf Allerhöchsten Befehl ward daher die Zahl der Vertreter auf vier beschränkt, auf Herrn Oscar v. Ernsthäusen, Baron v. Schröder, Dr. Semon, den Vorsitzenden der wissenschaftlichen Abtheilung des German Athenäum, und Professor Lange, Vorstand des Deutschen Lehrervereins. Die Adresse war von Herrn Wagner mit kunstvollen Initialen und Arabesken in schönem Einbande ausgestattet worden. Die Ueberreichung fand statt im Arbeitszimmer des Kaisers, vor dessen Fenstern die deutsche Flotte in Sicht trat. Graf Dabfeld führte die Abordnung ein und stellte sie vor; Graf Bismarck war gleichfalls zugegen. Nach kurzer Ansprache (als Baron Schröder die Adresse vor. Seine Majestät (in blauer Interimsuniform) dankte mit huldvollen Worten und betonte in seiner Erweiterung die Hoffnung, daß die Beziehungen beider Länder stets freundschaftlich und herzlich bleiben und daß sein Besuch

dazu beitragen möge. Seine Majestät unterhielt sich dann mit den einzelnen Mitgliedern und entließ sie in der herzlichsten Weise. Er überreichte dem Baron Schröder den Stern zum Kronen-Orden zweiter Klasse, dem Herrn v. Ernsthäusen den Roten Adler-Orden dritter Klasse und dem Professor Lange die vierte Klasse desselben Ordens, während er dem Dr. Semon bemerkte, daß er ihm schon vor kurzem ein Zeichen seiner Anerkennung verliehen habe.

Seine Königl. Hoheit Prinz Albrecht von Preußen wird mit seiner Gemahlin am Montag früh aus Scheveningen in Berlin eintreffen, um während des Besuchs des Kaisers von Oesterreich hier selbst gegenwärtig zu sein.

Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge ernannte Seine Majestät der Kaiser den General der Infanterie Struberg anlässlich seines heutigen Dienstjubiläums zum Chef des 30. Infanterieregiments. Ihre Majestät die Kaiserin Augusta machte dem Jubilar das Delportrait des Kaisers Wilhelm I. in großer Generalsuniform zum Geschenk.

Der im Jahre 1881 auf seinen Antrag in Ruhestand getretene General der Infanterie Hermann v. Kamelke, ein jüngerer Bruder des Kriegsministers, ist gestorben. Am 11. April 1819 zu Pasewalk geboren, trat er im Jahre 1836 bei der 2. Artilleriebrigade ein und hat bis zu seiner Verabschiedung der Artilleriewaffe angehört. Im Feldzug 1866 befehligte er die Reserveartillerie des 5. Armeecorps und im französischen Feldzuge führte er die Artillerie des 8. Rheinischen Armeecorps bei Spicheren, in den Schlachten um Metz, bei Amiens, sowie bei der Belagerung von Peronne. Im Jahre 1874 wurde er Inspektor der 1. Fußartillerieinspektion, 1877 wurde er zur 2. Fußartillerieinspektion versetzt.

Nach einer Meldung aus Reife hat der Zustand des Staatsministers Dr. Friedenthal sich soweit gebessert, daß die Ueberführung von Giesmannsdorf nach Bad Grafenberg erfolgen konnte. Ihr Majestät die Kaiserin hat wiederholt Erkundigungen über das Befinden des Kranken eingeholt.

Der Kaiserliche Kommissar Dr. Goering ist aus Angra-Pequena hier eingetroffen.

Von Paris aus ist gemeldet worden, daß der hiesige französische Botschafter Herbet hierher zurückkehren werde, um während der bevorstehenden fürstlichen Besuche hier anwesend zu sein. In der hiesigen französischen Botschaft ist, so berichtet die „Nat.-Ztg.“, davon bis zur Stunde nichts bekannt; der Botschafter hat vor seiner Abreise Aenderungen getroffen, die darauf schließen lassen, daß er vor Ausgang September oder Anfang Oktober nicht auf seinen hiesigen Posten zurückzukehren beabsichtige.

Aus Dresden wird gemeldet, daß der Reichstagsabgeordnete des 11. sächsischen Wahlkreises, Rittergutsbesitzer Günther, Mitglied der Reichspartei, auf Saalhausen gestorben ist. (Theodor Günther, Rittergutsbesitzer in Saalhausen bei Oschatz, war im Jahre 1823 geboren und gehörte dem Reichstage seit dem Bestehen desselben an. Er war auch Mitglied des sächsischen Landtags seit 1860. Verschiedene politische und wirtschaftliche Broschüren rühren von ihm her. Der 11. sächsische Reichstagswahlkreis umfaßt die Städte Oschatz, Wurzen und Grimma.)

Aus Eberfeld wird berichtet, daß bei der Landtagswahl für den Kreis Wetmann Friedenhaus (nat. lib.) mit 115 von 229 Stimmen gewählt wurde. Landrath Köhlig (kons.) erhielt 87 und Reind. Schmidt (deutsch-frei.) 27 Stimmen.

Das Fürstenthum Monaco ist der internationalen Konvention über den Schutz des literarischen und künstlerischen Eigenthums vom 9. Sept. 1886 beigetreten.

Im vorigen Jahre wurde bekanntlich bei den Manövern in Mönchengladbach der Aufenthalt Seiner Majestät des Kaisers im Mandövergelände durch die Kaiserstandarte bezeichnet. Um den jedesmaligen Standpunkt des betreffenden höheren Führers kenntlich zu machen und dadurch die Uebermittlung von Befehlen wie Meldungen zu erleichtern, war der Standpunkt der kommandirenden Generale und der Divisionskommandeure ebenfalls durch Kommandoflaggen kenntlich gemacht. Diese Einrichtungen haben sich bewährt und Seine Majestät der Kaiser hat eine Verfügung erlassen, daß sie im Felde resp. im Manöver immer angewendet werden mögen.

Die Mandöverflotte wird nach der Rückkehr aus England die Übungen in der Nordsee wieder aufnehmen. Wie die „Danz. Ztg.“ hört, kehrt das Mandövergeschwader, bestehend aus den Schiffen „Baden“, „Sachsen“, „Oldenburg“, „Irene“ und „Wacht“, sowie die Torpedobootsflotte in der letzten Woche des August nach der Ostsee zurück, wo im September die diesjährigen Übungen zum Abschluß gelangen. Am 1. Oktober stellen diese beiden Flottenabtheilungen außer Dienst, während das Schulgeschwader, bestehend aus den Panzerschiffen „Kaiser“, „Deutschland“, „Preußen“ und „Friedrich der Große“,

sowie dem Aviso „Zieten“, von Wilhelmshaven aus die Reise nach dem Mittelmeer antritt.

Dortmund, 8. Aug. Laut Meldung der „Rhein.-Westf. Ztg.“ stellen heute eine größere Anzahl Plagarbeiter auf dem Stahlwerk die Arbeit ein. Dieselben verübten Gewaltthatigkeiten, so daß die Polizei von der blanken Waffe Gebrauch machen mußte.

Stuttgart, 8. Aug. Ueber den schweren Hagel Schaden, der viele Ortschaften Württembergs am 13. Juli d. J. betroffen hat, liegen jetzt die amtlichen Schätzungen vor. Am schwersten ist das Oberamt Rottenburg betroffen worden, und zwar besonders die Ortschaften der Steinlach. Der Schaden an den Felderzeugnissen ist für das genannte Oberamt auf 1 295 000 M. angeschlagen, für die nicht sehr bemittelte Gemeinde Ofterdingen allein auf 324 000 M., für Hirrlingen auf 210 000 M. Der Gebäudeschaden des Oberamts beträgt 234 000 M., für Ofterdingen allein 140 000 M. — Der Schaden an den Obstbäumen ist dabei nicht berechnet. Das Hagelwetter des 13. Juli in diesen Gegenden war von der Art, wie es unter unseren Breiten kaum je einmal vorgekommen ist.

Die Stuttgarter Landes-Schulaußstellung, zusammengefaßt aus Arbeiten der Zeichenschulen, Fortbildungsschulen, Frauenarbeitschulen und gewerblichen Fachschulen des Landes, übt eine unerwartet große Anziehungskraft aus. Es treten täglich mehr als 2 000 Personen ein. Das Preisgericht hatte dieser Tage unter Vorsitz von Direktor v. Gaupp seine Haupt Sitzung. Demselben gehören eine Anzahl nichtwürttembergischer Preisrichter und Preisrichterrinnen (u. a. auch aus Baden) an, welche auch 1881 bei der Landes-Gewerbeausstellung dieses Amt versahen; dieselben konstatarren bezüglich des gewerblichen Zeichenunterrichts einen großen Fortschritt seit jenem Jahre und hoben insbesondere die zunehmende Gleichmäßigkeit der Leistungen der einzelnen Schulen hervor.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 8. Aug. Seine Majestät der Kaiser empfing den gestern von seiner Besichtigungsreise zurückgekehrten Erzherzog Albrecht. — Aus Graz melden hiesige Blätter, daß den streikenden Bergarbeitern des Triavaler Reviers eine 12proz. Lohnerhöhung bewilligt wurde; die Arbeiter, damit unzufrieden, rotheten sich zusammen und weigeren sich auf die mehrfache Aufforderung des Bezirkshauptmanns auseinander zu gehen. In Folge dessen wurden gegen 200 Personen wegen Aufschlags verhaftet.

Italien.

Neapel, 8. Aug. Der ehemalige Minister Cairoli (am 28. Januar 1826 zu Pavia geboren) ist gestorben. Die Journale widmen ihm warme Nachrufe. Der König ordnete die Leichenfeier auf seine Kosten an, da Cairoli in der königlichen Villa Capodimonte gestorben. Der König drückte auch der Witwe Cairoli's telegraphisch im Namen der königlichen Familie sein Beileid aus, ebenso Crispi im Namen der Regierung. Die Leiche wird gemäß dem Wunsch des Verstorbenen nach Gropello übergeführt. — Der „Esercito“ meldet, daß am 10. August 70 000 Mann des stehenden Heeres unbeschränkter Urlaub erhalten. Daraus gehe hervor, daß die Befürchtung, der Friede könnte gegenwärtig gestört werden, nicht ernst zu nehmen sei.

Frankreich.

Paris, 8. Aug. In der heutigen ersten Sitzung des obersten Staatsgerichtshofes legte der Generalstaatsanwalt bei Begründung der Anklage dar, daß Boulanger sowohl als Direktor der Abtheilung für die Infanterie im Ministerium des Krieges, sowie während seines Kommandos in Tunis und als Kriegsminister geheime Verbindungen mit verdächtigen Personen unterhalten habe, um für sich Propaganda zu machen. Die Sitzung wurde einstweilen aufgehoben. Nach Wiederaufnahme der Sitzung setzte der Generalstaatsanwalt sein Plaidoyer fort, zählte die von Boulanger begangenen Handlungen der Unredlichkeit und Untreue auf und kam dann auf die Rolle zu sprechen, welche Rochefort und Dillon gespielt hatten, die als Mitschuldige Boulangers anzusehen seien. Mit der Schilderung des Vorlebens Dillons, eines ehemaligen Offiziers, der aus der Armee ausgestoßen worden sei, schloß der Generalstaatsanwalt für heute das Plaidoyer. Die Fortsetzung desselben wurde auf morgen vertagt.

Ueber die heutige Sitzung des Staatsgerichtshofes geht die „Köln. Ztg.“ aus Paris folgender telegraphische Bericht zu: Der Namensanruf ergibt die Anwesenheit von 26 Senatoren, meist Mitgliedern der Rechten. Die Anwesenden sind in schwarzer Kleidung erschienen. Auf den Tribünen sind wenige Zuhörer, einige Abgeordnete der Kammer sind gekommen, unter ihnen Jules Ferry. Der Gerichtsschreiber Coreil verliest den Beweisbeschluss gegen Boulanger, Rochefort und Dillon. Um

2 Uhr beginnt der Generalkaatsanwalt mit der Anklage. Er erklärt, das öffentliche Ministerium habe nicht die Gepflogenheit, die Anklage in Abwesenheit des Beschuldigten zu begründen. Hier aber liege der Fall anders. Es gelte zu antworten auf Aufforderungen der Verteidigung, wie sie über den Kanal herübergekommen sei, aber kein Recht in die Angelegenheit gebracht habe. Man habe geglaubt, alle Aktenstücke der Anklage zu besitzen; das sei aber ein Irrthum. Er habe sich in der Anklageschrift absichtlich Beschränkung anerkannt, jetzt erst werde volles Licht in die Sache dringen. Es sei bedauerlich, daß Boulanger nicht den Muth gefunden habe, sich persönlich zu verteidigen, anstatt die Anklage mit Beleidigungen der Zeugen zu beantworten, deren Auslagen er nicht gehört habe. Der Ehre der „Generals“ habe nie Schranken gekannt. Der Generalkaatsanwalt geht Boulangers Laufbahn durch von 1882 an und berichtet hierauf über das Verhalten Boulangers in Tunis, wobei er namentlich zu beweisen versucht, daß ein Mann, der sich nur mit verdächtigen Subjekten umgibt, unmöglich ehrbar sein könne. Um 4 Uhr wird die Sitzung unterbrochen. Der Angeklagte habe selbst den Senat in seiner Würde beleidigt, die Richter beschimpft und bedroht. Bei dieser Sachlage sei es unmöglich zu schweigen. Es wäre dringend wünschenswerth gewesen, ihm die Laufende von Beleidigungsschreiben entgegenhalten zu können; Ankläger und Beschuldigte hätten dann von Angesicht zu Angesicht auftreten können. (Unruhe rechts.) Der einzige Feind des „Generals“ sei die Aktenammlung, welche zur Kenntniß gebracht werde. Diese Papiere allein würden sprechen. Der Generalkaatsanwalt erwidert sodann den Thatbestand der Verschwörung, welche darauf hinausgelaufen sei, die gesetzliche Regierung durch eine Diktatur zu ersetzen. Um 4 1/2 Uhr wurde die Sitzung wieder aufgenommen. In seiner Sitzung fortfahrend, prüft der Generalkaatsanwalt die Haltung Boulangers als Kriegsminister und belegt die Aufstellungen der Anklage durch Hinweis auf die zahlreichen vertraulichen Briefe über befreundeter Menschen an den „General“. Redner betont namentlich das Vorhandensein einer Diktatur über den Empfang von 32 000 Frs. durch den überbeleideten Spion de Mondion und einen gewissen Foucaud („welcher vor einigen Tagen nach London ging, um mit dem „General“ zu berathschlagen, und welcher mit vielen 1000 Frs. Notizen zurückkam“). „Sehen Sie sich“, fügt der Generalkaatsanwalt hinzu, „diesen General an, einen Mann, der mit Ehe und Vaterland um sich wirft und von Gaunern umgeben ist!“

Niederlande.

Haag, 8. Aug. Von einer Verschlimmerung im Befinden Seiner Majestät des Königs, welche auswärtige Blätter gemeldet haben, ist hier nichts bekannt.

Großbritannien.

London, 8. Aug. Heute Vormittag fand in den Gärten von Osborne-House vor der Königin die Parade der Offiziere und Mannschaften des deutschen Geschwaders statt. Der Kaiser trug dabei englische Admiralsuniform und befehligte die 1500 Mann persönlich und stellte sich im Bivert auf. Der heutige Parade wohnten auch der Prinz von Wales und die übrigen Mitglieder der königlichen Familie, sowie Lord Hamilton bei. Der Kaiser sprach den Mannschaften im Namen der Königin deren hohe Anerkennung für ihre vorzügliche Haltung aus und schloß mit einem dreimaligen Hoch auf die Königin, in welches die Mannschaften enthusiastisch einstimmten. Das deutsche Geschwader lichtete um vier Uhr die Anker, um sich nach Dover zu begeben, wo dasselbe die Nacht verbleibt. Als der Kaiser sich von der Königin verabschiedete, begleitete Allerhöchstdieselbe ihn bis zum Wagen und küßte ihn auf beide Wangen. Sämmtliche Mitglieder des königlichen Hauses führen nach dem Quai mit, wo sie sich von dem Kaiser herzlich verabschiedeten. Der Prinz und die Prinzessin von Wales begleiteten den Kaiser bis zur Yacht „Hohenzollern“. Der Kaiser verabschiedete sich auch von ihnen auf das Herzliche, dann dampfte „Hohenzollern“ unter dem Salut der Geschütze nach Dover ab. In Dover stößt die kaiserliche Yacht zum deutschen Geschwader. Morgen früh wird die Fahrt nach Antwerpen fortgesetzt. — Ihre Majestät die Königin verlieh heute dem Prinzen Heinrich den Hosenbandorden. — Nachrichten wird berichtet, daß bei dem gestrigen Dejeuner auf dem Wanderversehl von Aldershot der Kaiser dem Herzog von Cambridge erklärte, er habe ihn zum Chef des 28. Infanterieregiments ernannt zum Gedächtniß seines Vaters, der ein Kriegskamerad Kaiser Wilhelms I. gewesen sei und in diesem Regiment unter dem Oberbefehl des Herzogs von Wellington bei Waterloo gefochten habe. (Das genannte Regiment hatte den Herzog von Wellington bekanntlich zum Chef.) — Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus hat die englische Regierung die griechische Note in der kretensischen Angelegenheit bereits beantwortet. Die Antwort soll in sehr reservirter Form gehalten sein und die von Griechenland in der kretensischen Frage eingenommene Haltung in keiner Weise ermutigen.

Die englisch-amerikanischen Beziehungen haben eine neuerliche Beeinträchtigung erfahren durch Beschlagnahme eines englischen Robbenjägers in der Behringssee von Seiten eines amerikanischen Kreuzers. Der amerikanische Standpunkt, welcher die Behringssee als mare clausum betrachtet wissen will, innerhalb welcher nur amerikanischen Interessen, wegen Zugehörigkeit der großen Halbinsel Alaska zum politischen Verande der Union, das Recht der Fischerei und Robbenjagd zustehe, wird von den englischen Völkerrechtskundigen auf das Entschiedenste bestritten, namentlich auch unter Hinweis auf den zu Anfang des Jahrhunderts vorgekommenen Präzedenzfall, wo die Vereinigten Staaten mit England zusammen dem Anspruch Russlands auf das Behringsmeer als ein mare clausum nachdrücklich entgegentraten. Die Union könne als Rechtsnachfolger der russischen Herrschaft über Alaska und den Küstengewässern, so lautet die Beweisführung der englischen Politiker, nicht Ansprüche geltend machen, welche sie früher bei den Russen selbst bestritten habe, daher sei die Dualisirung der Behringssee als mare clausum absolut unstatthaft und werde von England niemals anerkannt werden. Bei einigen englischen Presseorganen überwiegt das Bestreben, den zeitigen Leiter des Washingtoner Sekretariats der auswärtigen Angelegenheit für den Zwischenfall und dessen diplomatische Ausnutzung direkt verantwortlich zu machen. Sie werfen Herrn Blaine vor, daß er die Streit-

fragen wegen der kanadischen Fischerei und wegen des Behringsmeeres gesittlich mit einander verquide, um durch übermäßiges Aufbauen der letzteren für Amerika in Betreff der ersteren günstigere Bedingungen von England herauszuschlagen. Darauf eingezogen ist aber in England bis jetzt sehr geringe oder gar keine Neigung vorhanden, umsoneniger, als es in der amerikanischen Presse keineswegs an Stimmen fehlt, welche den Souveränitätsanspruch der Union auf die Behringssee als mangelhaft oder gar nicht begründet erklären. Indes das seien Dinge, meinen Londoner Blätter, deren Austragung man getrost der Weisheit und Mäßigung der beiderseitigen Regierungen überlassen könne; was aber die Wegnahme eines englischen Schiffes anlangt, so sei dieselbe nach völkerrechtlichen Regeln durchaus unzulässig und müsse in geeigneter Weise wieder gut gemacht werden, widrigenfalls Amerika sich die Folgen werde zuschreiben müssen, die eine noch mehr zunehmende Erstarrung der Beziehungen zwischen London und Washington für Amerika nach sich zu ziehen nicht verfehlen werde.

Rußland.

St. Petersburg, 8. Aug. Der „Regierungsbote“ bestätigt die Verlobung der Prinzessin Anastasia von Montenegro mit dem Herzog Georg von Leuchtenberg.

Bulgarien.

Sofia, 8. Aug. Prinz Ferdinand ist heute wieder hier eingetroffen. Minister Dr. Stranisky ist auf Urlaub abgereist; gerüchtwiese verlautet, er hätte demissionirt. Zum Verkündnisse der letzten Meldung ist zu bemerken, daß schon seit längerer Zeit Gerüchte von Meinungsveränderungen zwischen dem Ministerpräsidenten Stambuloff und Stranisky (der den Ministerien des Auswärtigen, der Kulte, der Posten und Telegraphen vorsteht) in Umlauf waren.

Türkei.

Konstantinopel, 8. Aug. Die Pforte soll beschloffen haben, über Kreta den Belagerungszustand zu verhängen; der Umfang und die Strenge der auf Grund der Belagerungszustandes zu verhängenden Maßregeln sollen nach der Lage der einzelnen Punkte der Insel eingerichtet werden.

Ueber die seitens der griechischen Regierung an ihre diplomatischen Vertreter im Auslande gerichtete Note über die Lage auf Kreta macht die „Politische Korrespondenz“ folgende nähere Mittheilungen: Die Note konstatirt in ihrem Eingange, daß die Bewegung auf Kreta ursprünglich einen rein örtlichen Charakter hatte und hauptsächlich auf Differenzen im Schoße der christlichen Bevölkerung beruhte. Demgemäß habe für die griechische Regierung gar kein Anlaß vorgelegen, sich mit den Erscheinungen auf der Insel des Näheren zu beschäftigen; sie sei bloß bemüht gewesen, ein Uebergreifen derselben aus ihrem lokalen Rahmen heraus zu verhüten. Zu diesem Behufe habe sie nicht bloß in eigenen Lande etwaigen fumpathischen Strömungen zu Gunsten der Kretenser entgegengetreten und erfolgreich die Unterstüßung der unruhigen Elemente auf Kreta durch Zufahren von Griechenland aus verhindert, sondern es haben auch — was die Note besonders hervorhebt — die Organe der Athener Regierung auf ausdrückliches und wiederholtes Ansuchen des türkischen Oberkommissärs auf der Insel in verständlichen Sinne vermittelt eingewirkt. Die türkischerseits zur Beruhigung ergriffenen Maßregeln haben sich als hieszu ungeeignet erwiesen und die Lage verändert, indem die früher einander bekämpfenden christlichen Parteien jetzt vereint den Mohamedanern gegenüber stehen. Die griechische Regierung erhebt gegen die von der Pforte verkündete Entsendung von Truppenverstärkungen nach der Insel, welche Entschluß sie als legal anerkennt, keinerlei Einwendung. Die türkischen Behörden hätten jedoch auch die durch die Verhandlungen gewonnene Zwischenzeit und die während letzterer eingetretene relative Beruhigung dazu benützt, die gesammte mohamedanische Bevölkerung in den Städten mit Waffen zu versehen. Da erfahrungsmäßig alle größeren blutigen Ereignisse auf Kreta sich in den Städten abspielten, sehe die griechische Regierung sich in die Nothwendigkeit versetzt, die Aufmerksamkeit der europäischen Mächte auf diese Sachlage zu lenken, da, falls Massacres auf der Insel vorkämen, sie als parlamentarische Regierung vielleicht nicht im Stande wäre, einer populären Bewegung zu Gunsten der kretensischen Christen zu widerstehen, während es ihr Wunsch sei, durch die Anrufung der Mächte auf die Befestigung jener Umstände hinzuwirken, welche eine Intervention Griechenlands unvermeidlich machen könnten.

Zeitungsstimmen.

Die „Neue Freie Presse“ meldet aus London von hervorragender offizieller Seite, daß die englische Reise des Deutschen Kaisers einen hochpolitischen Charakter annahm, welcher von größter Bedeutung für die politische Lage des Kontinents, zumal für den Südosten Europas, sich gehalten dürfte. Dagegen im Hinblick auf die parlamentarischen Institutionen Englands eine formelle Allianz mit dem Dreibund ausgeschlossen sei, so sei doch eine bestimmte Richtung und Linie der britischen Politik im Einklange mit dem Dreibund vereinbart worden, welche alle möglichen Vorkommnisse auf dem Gebiete kontinentaler Politik umfasse. Verschiedene persönliche Mißverständnisse seien beseitigt und an kompetentester Stelle werde zugegeben, daß durch den persönlichen Verkehr des Kaisers das frühere Verhältnis wieder hergestellt sei und die politischen wie die anderen Beziehungen beider Staaten sich zu den herzlichsten gestaltet haben.

Zu der vorstehenden Mittheilung sagt die „National-Zeitung“: „Die Meldung, daß kein förmlicher Allianzvertrag abgeschlossen worden, kann als selbstverständlich betrachtet werden; ein englisches Ministerium, dessen Eristenz von den jeweiligen nächsten Wahlen abhängt, kann konkrete Vereinbarungen bindender Art nur für unmittelbar bevorstehende Quantitäten eingehen, nicht auf längere Zeit. Aber daß das Ministerium Salisbury sich mit Entschiedenheit der auf die Erhaltung des Friedens gerichteten Politik des Dreibundes angeschlossen hat, ist durchaus glaublich. Die telegraphisch vorliegenden Äußerungen des Kaisers scheinen es zu bestätigen. Das Gewicht, welches ein solcher Anschluß Englands in die Waagschale werfen kann, wird davon abhängen, wie weit die Haltung der Regierung und der öffentlichen Meinung Englands der übrigen Welt die Ueberzeugung beibringt, daß ein Bruch des Friedens seitens derjenigen Mächte, von denen ein solcher allein ausgehen könnte, England aktiv auf der Seite des Dreibundes finden würde. Man sollte freilich meinen, daß der Entschluß dazu fest und allgemein genug sein müßte, um selbst von einem Kabinetswechsel nicht beeinträchtigt werden zu können; denn es ist klar, daß in erster Reihe auch England die Kosten eines Obstiegs Russlands und Frankreichs über den

Dreibund zu bezahlen hätte, selbst wenn es bei dem Kampfe unbetheiligt geblieben wäre: das siegreiche Frankreich würde England nicht in Egypten, das siegreiche Rußland es nicht in Indien dulden; und es ist gewiß eine klügere Politik, eine solche Situation im Bunde mit starken Allirten verhindern zu helfen, als sie erst eintreten zu lassen und dann zu versuchen, ob man sich ihrer Folgen erwehren könnte. Gleichwohl wäre es zu optimistisch, anzunehmen, daß diese Auffassung in England durchweg von der öffentlichen Meinung und den Führern der Parteien getheilt würde; aber sollten Lord Salisbury und seine Kollegen sich energisch für ihr Bekennen, so würden sie wahrscheinlich die Mehrheit im Lande dafür gewinnen.“

Ein Berliner Brief der Wiener „Politischen Korrespondenz“ konstatirt mit hoher Befriedigung, daß inmitten der lebhaftesten Theilnahme, welche die deutsche Presse selbstverständlichweise in diesem Augenblicke der Anwesenheit des Kaisers Wilhelm in England widmet, nichtsdestoweniger in allen Kreisen in unverkennbarer Weise das rechte Interesse für die nahe bevorstehende Ankunft des Kaisers Franz Josef in Berlin befeuert wird. „Der freundigen Spannung, mit der man diesem Ereignis entgegengeht, gefüllt sich nur insofern auch eine Empfindung des Bedauerns zu, als es der Bevölkerung Berlins in Betracht des von dem hohen Besuch bereits ausdrückliche kundgegebenen Wunsches, daß jede Brunnentankung bei seinem Empfang vermieden werden möge, verhältnismäßig schwer gemacht wird, dem Kaiser Franz Josef ihre Huldigungen in einer Weise darzubringen, die auch nach außen hin die Wärme ihrer Verehrung für den Freund unseres Kaisers und für den Herrscher des mit Deutschland verbündeten mächtigen Nachbarstaates deutlich zu erkennen geben würde. Nichtsdestoweniger: läßt sich voraussagen, daß, wenn auch der Empfang des Kaisers Franz Josef desjenigen äußeren Brunkes entbehren wird, der im Widerspruch zu den Wünschen des hohen Gastes stehen würde, sich doch mannigfach Gelegenheit bieten wird, um darzutun, daß der erlauchte Gast außerhalb seines eigenen Reiches nirgends mit größerer, tiefer empfundenen Theilnahme aufgenommen werden könnte, als in Berlin. Die Einwohner der deutschen Reichshauptstadt, die in dieser Beziehung als getreue Dolmetscher der Gefühle aller Deutschen betrachtet werden können, versehen in dem Herbsch-Deherreich-Ungarns nicht nur den pflichttreuen, erhabenen Monarchen, sondern auch den edlen Menschen, an dessen tiefem Kummer sie seinerzeit warmen Antheil genommen haben. Diese Theilnahme wird sich — es läßt sich dies mit Sicherheit ankündigen — auch bei dem Empfang des Monarchen in Berlin wieder spiegeln und demselben den Charakter ganz besonderer Herzlichkeit verleihen.“

Die „Times“ sprechen die Ueberzeugung aus, daß die Flottenchau ihren Zweck erreicht hat, nämlich die Nationen Europas Englands Stärke zur See ins Gedächtniß zu rufen: „Der Austausch von Höflichkeiten zwischen dem Deutschen Kaiser und unserer Königin möge, zumal in Anbetracht der nahen Verwandtschaft, viel dazu beitragen, die Stimmung der Völker günstig zu beeinflussen. Die Geschichte der Nationen werden aber von Grundfragen geleitet, welche wenig Raum für persönliche Einflüsse lassen. Es gibt keine persönlichen Verbindungen, welche in ihren Wirkungen auf das Benehmen anderer Nationen auch nur annähernd an die große Flottenchau im Solent heranreichen könnten. Unsere Stellung in der Welt hängt davon ab, daß wir stark sind und auch ebenso stark erscheinen, wie wir sind. Gefühl haben in unsern Beziehungen zu anderen Ländern wenig Spielraum, und das ist auch gut. Denn diese Beziehungen haben die allerstärkste Probe zu bestehen. Sie sollen den Gang der Politik einer Nation bestimmen, wo sich vielleicht das Schicksal eines Continents entscheidet. Die Politik muß deshalb auf die solidesten Thatsachen der nationalen Wehrkraft gegründet werden. Es würde weniger vernünftig sein, wenn ein Ingenieur Gefühl walten ließe bei seinen Berechnungen des Druckes, den ein Bogen auszuhalten hat, als wenn Gefühle bei der Politik einer Nation eine entscheidende Rolle spielen sollten. Wir sind überzeugt, daß der Deutsche Kaiser unsere Flotte als einen Faktor anerkennen wird bei Abschätzung der Kräfte, von denen das Geschick der Welt abhängt. In jeder europäischen Hauptstadt wird man wissen, daß wir vorbereitet sind und es der deutschen Regierung bewiesen haben. Jede politische Berechnung muß diese Thatsache in Rücksicht ziehen, und wir können uns versichert halten, daß der Umstand mächtig zur Wahrung des Weltfriedens dient. Zugleich müssen wir uns aber nicht einbilden, daß nichts mehr zu thun übrig bleibe. Wir haben unsere eigene Wehrkraft geübt, nicht aber die Kräfte ebenso gegenwärtig, die uns gegenübertreten könnten. Zum Glück aber sind sowohl die Regierung als die Nation sich des Unterchieds bewußt geworden, welcher zwischen unserer Stärke und den an sie möglicherweise gestellten Anforderungen besteht. Ist das gegenwärtige Schiffsbauprogramm durchgeführt, so können wir uns beglückwünschen, daß wir unsere Pflicht gethan haben sowohl in Bezug auf die Beschützung unserer Interessen, als auf die Erhaltung des allgemeinen Friedens.“

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 9. August.

Seine königliche Hoheit der Großherzog ist heute Abend 1/2 Uhr von Konstanz abgereist und denkt Nachts 12 Uhr in Karlsruhe einzutreffen. Höchstberieselbe wird hier selbst während des Samstags verweilen und sich dann nach Schloß Baden begeben, um dort Seine Majestät den Schah von Persien zu empfangen.

(Die militärischen Herbstübungen) beginnen in den nächsten Tagen. Es dürfte daher im Interesse aller derjenigen, welche Angehörige in der Armee haben, angezeigt sein, darauf aufmerksam zu machen, wie wichtig es ist, die Postsendungen an Offiziere, Beamte und Mannschaften der mandirenden Truppen deutlich und genau zu adressiren, wenn die betreffenden Sendungen rechtzeitig in die Hände der Empfänger gelangen sollen. In der Regel sind Verzögerungen in der Beförderung der Mandirsendungen einer unvollständigen, unbestimmten oder ungenauen Adresse zuzuschreiben. Zur genauen Adresse gehören: Familienname (auch Vornamen), Dienstgrad und Truppentheil (Regiment, Bataillon, Compagnie, Eskadron, Batterie, Kolonne u. s. w.) und was besonders wichtig ist, die Angabe des ständigen Garnisonsortes. Die Angabe Mandirterrain, „Mandirterfeld“, oder „im Mandir“ oder eines Marschquartiers ist zu unterlassen, weil diese Angaben dazu angethan sind, Verzögerungen in der Beförderung der Sendungen herbeizuführen. Nur wenn der ständige Garnisonsort auf den Sendungen angegeben ist, sind die Postanstalten in die Lage versetzt, die betreffenden Postsendungen ohne Verzögerungen bezw. ohne Zeitverlust an die Empfänger gelangen zu lassen.

Der von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog für das diesjährige Pfaffenweiden Rennen gestiftete Ehrenpreis ist in den nächsten Tagen in der Groß. Landesgewerbehalle ausgestellt. Derselbe besteht in einem reich vergoldeten Prunkgefäß, welches von Herrn Direktor S. G. v. entworfen und von Herrn Prof. R. Mayer unter Mitwirkung des jungen Goldarbeiters William Schmidt in Karlsruhe, einem vielversprechenden Anfänger, ausgeführt wurde. Das Gefäß steht auf einem Ebenholzunterfasse und baut sich auf einfach geformtem Fuße auf, dessen unterer Teil glänzend glatt, in glänzender Vergoldung gehalten ist. Darüber zieht sich ein Fries mit Blumenornamenten, welcher mit vier silbernen lustig erdachten Schnittenfiguren besetzt ist, dann folgt ein eisernes vofenähnliches Zwischenstück, welches der Hauptfigur, einem in Silber getriebenen, auf einem Seeungeheuer reitenden Triton als Träger dient. Sowohl der Triton wie das Seeungeheuer sind von seltenem Reiz in der Modellierung und mit höchster Feinheit eifolirt. Die am Gürtel des Triton hängenden, sowie die weiter unten in der Nähe des Anheuerkreuzes angebrachten Skotten, frei geschmiedeten Seevögel zeigen die Kunst des Silberschmiedes im glänzendsten Lichte. Der Triton trägt die Krone des Gefäßes, welche weiblich ausladend, mit geflügelten Köpfen und Blumenornamenten in mächtigem Relief verziert ist; an je zwei gegenüber liegenden Stellen ist das Großherzogliche Monogramm und das badische Wappen angebracht. Direkt unter dem abhebenden Deckel des Gefäßes läuft ein Fries mit der eingravierten Bildnis: „Gesittet von Friedrich, Großherzog von Baden.“ Der Deckel selbst wird von einem frei geschmiedeten, reizenden Silberbouquet in einem ganz einfachen Goldbüchsen bekrönt. Das Gefäß zeigt einen edlen, wohlgelungenen Aufbau mit einer Gliederung in den wohlkündigsten Verhältnissen. Es ist an demselben keinerlei farbiger Schmuck, weder seine noch Email angebracht, sondern lediglich durch hervorragende Eiselarbeit und edle Formgebung zu wirken versucht. Die Erzielung eines künstlerischen Erfolges auf diesem Wege scheint in außerordentlichem Maße gelungen, da das Gefäß durch seine einfache vornehme Schönheit, die strenge und verständnisvolle Beachtung der plastischen Geetze und die schlichte Abwechslung von Gold und Silber (der ornamentale Theil ist durchweg in dem gleichen Gold, der figurale in dem gleichen Silber gehalten) sich vor allen andern bisher für den gleichen Zweck gefertigten Gefäßen entschieden auszeichnet, so daß sowohl der Entwurf als die Ausführung ein volles Recht besitzen, auf ihre Leistung stolz zu sein.

Schm. (Mittheilungen aus der Stadtrathsitzung) von heute. Die Direktion der Pferde- und Dampfbadgesellschaft theilt mit, daß sie infolge der Umlegung der Pferdebadgeleise innerhalb der Stadt, der Anstellung von Schaffnern, der Stellung neuer Wagen und besserer Pferde beabsichtigt, vom 15. d. M. an die nach der Konzession zulässige Taxe von 15 Pf. für Fahrten innerhalb der Stadt einzuführen; ferner sei beabsichtigt, Abonnementsbillete für 10 Fahrten zu 1 M. 20 Pf. und für 100 Fahrten zu 10 M. auszugeben. Gegen die Einführung der Abonnementsbillete zu 1 M. 20 Pf. (die Fahrt zu 12 Pf.), wenn schon die Taxe den Konzessionsbedingungen nicht entspricht, ist in widerwilliger Weise nichts einzuwenden. Der Direktion soll übrigens bemerkt werden, daß man die Erhöhung der Fahrtaxe (um 50 Prozent) überhaupt nicht für zweckmäßig halte. Die Angreifer der verlängerten Augusta- Straße suchen um Herstellung dieser Straße nach und erklären sich zur sofortigen Kostenzahlung bereit. Dem Gesuch wird entprochen und es soll ein Vertrag mit den Angreifern vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses abgeschlossen werden. Herr Gastwirth D. engler hat dem städtischen Archiv einige ältere Druckstücke zum Geschenk gemacht, wofür gedankt wird. In städtischen Krankenhaus gingen im Monat Juli d. J. 242 Kranke zu, während abgingen 254 Personen; Bestand blieb auf 1. August 1892 Kranke.

In der Ausstellungshalle herrscht seit einigen Tagen ein lebhaftes Treiben; viele fleißige Hände regen sich, um bis zum Sonntag Mittag die Vorbereitungen für die Ausstellung von Erzeugnissen und Bedarfsartikeln der Bäckerei, Konditorei und verwandter Gewerbe zu beenden. Mit heute auch Alles noch im Entziffern, so läßt der Stand der Arbeiten doch bereits erkennen, daß die Ausstellung einen freundlichen Eindruck machen wird; der Raum ist geschickt verwandt, die verschiedenen Gruppen der Ausstellung sind gut verteilt und viele Aussteller zeigen sich bemüht, ihre Leistungen in gefälliger Arrangement vorzuführen; man bemerkt schon heute in dem vorderen Theile der Ausstellungshalle elegante Kioske, zierliche Etageren, große Dekorationsgegenstände u. s. w. Die Rotunde erhält ein großes Bassin mit Fontaine und wird mit Tannengrün ausgeschmückt; hier wird sich ein kühles, ruhiges Plätzchen für die finden. Die während des Rundganges durch die Ausstellung hungrig und durstig geworden sind. Der hintere Raum der Ausstellungshalle ist den Maschinen und Backöfen vorbehalten, die hier in den verschiedenartigsten Konstruktionen, großentheils im Betriebe gezeigt werden. Flaggen, Büsten, Guirlanden, farbige Wandverkleidungen geben der Halle ein festliches, fröhliches Aussehen. Bei der großen Zahl der Aussteller, die sich auf 800 beläuft, und der dadurch bedingten Mannigfaltigkeit der vorgeführten Gegenstände wird ein Besuch der Ausstellung sicherlich für alle Kreise des Publikums anregend sein.

Schopshheim, 8. Aug. (Diözesansynode.) In der Stadtkirche wurde vorgestern die diesjährige Diözesansynode für die Diözese Schopshheim abgehalten. Herr Dekan Fischer eröffnete dieselbe mit einem Gebet und gab in längerer Rede eine Uebersicht über die kirchlichen Begebenheiten und Personalveränderungen seitdem die Synode das letztmal tagte, und that dabei besonders der Grundsteinlegung unserer neuen evangelischen Kirche Erwähnung, bei welcher Gelegenheit es uns vergönnt war Seine Königliche Hoheit den Großherzog in unserer Mitte zu sehen. Ueber die statistischen Verhältnisse gab hierauf Herr Pfarrer Leypert von Hansen eine Uebersicht. Unsere Diözese zählt ungefähr 20000 Seelen, die Zahl der Kirchgänger schwankt zwischen 45 und 14 Prozent der evangelischen Bevölkerung. Das Ergebnis der Sammlungen für wohlthätige Zwecke ist ein gesteigertes. Herr Stadtpfarrer van der Loe von Schopshheim stellte hierauf den Antrag, die Landesbeamten möchten in Zukunft bei Geburtsanzeigen eine amtliche Bescheinigung für die Taufe ausstellen, da bei dem Pfarrer von den Anmeldenden oft ein anderes Datum und sogar andere Namen angegeben werden. Der Antrag wurde angenommen. Herr Pfarrer Menton von Basel berichtete über Volkslektüre und hob hervor, daß noch viel gethan werden müsse, um der Vergiftung der geistigen Nahrung des Volkes wirksam entgegenarbeiten zu können. Er empfahl u. A. Errichtung von Gemeindebibliotheken und Unterföderung der vielen bereits bestehenden Schülerbibliotheken. Nachdem Herr Dekan Fischer noch über die wirksame Beaufsichtigung der fremden Lehr-

linge berichtet hatte, zu welcher derselbe besonders die Gründung von Jünglingsvereinen und Beitritt zu den Arbeiterfortbildungsvereinen empfahl, wurden die Wahlen, Rechnungsablage und Aufstellung des Voranschlags für das folgende Jahr vorgenommen, worauf Schluß der Synode erfolgte. Das gemeinschaftliche Mittagessen fand im Gasthaus „Dreiföhrig“ statt.

Theater und Kunst.

(Kunstnotizen.) Von der Intendant des Stadttheaters in Frankfurt am Main wird uns mitgeteilt, daß in den nächsten Tagen in Frankfurter Opernhäuser Richard Wagners „Nibelungen-Ring“ in seiner Gesamtheit, und zwar innerhalb 8 Tagen zur Darstellung gelangt. Die Tage sind wie folgt festgesetzt worden: Montag den 12. August: „Rheingold“, Mittwoch den 14.: „Walküre“, Samstag den 17.: „Siegfried“ und Montag den 19.: „Die Götterdämmerung“. Ein Mitglied des Mannheimer Hof- und Nationaltheaters, Herr Reidl, hat in den letzten Tagen am Wiener Hofopertheater gastirt und als „Fliegender Holländer“ so gefallen, daß die Wiener Presse es nicht für unmöglich hält, es könne an ihm ein Ersatz für Reichmann gefunden werden. Die Mannheimer Leser unseres Blattes dürfte es interessieren, was das Wiener „Freundenblatt“ über das Auftreten des Sängers sagt. Es heißt dort: „Ein Erbe Reichmanns? Wird er es werden, der junge schlanke Sänger, welcher gestern Abends als Fliegender Holländer läßt und glücklich in die Hauptpartie Dessen trat, den wir verloren? Unmöglich ist es nicht, fertig und vollendet ist ja auch Reichmann nicht vom Himmel auf die Bühne gefallen. So wie Herr Reidl von Mannheim spielte und sang, läßt er entschieden die besten Hoffnungen zu. Er ist ein junger sympathischer Mann mit distinguirtem Wesen und ebenso distinguirtem edlen Organ, das — in der Klangfarbe etwas heller als der Bariton Reichmanns — namentlich in der Mittellage marig und voll klingt, während es in der Höhe an Volumen und Kraft verliert. Mit diesen Mitteln weiß der Gast geschmackvoll und gewandt umzugehen. Auch als Darsteller ist er nicht hilflos und ratlos; er hat im Gegenheil schon heute etwas von dem dämonischen, fesselnden Wesen, das die Schöpfungen Reichmanns auszeichnet; er versteht das, was er sagt und singt, und faßt den Charakter tiefer, als nach der Theatertradition. Im ersten Akt ließ der neue Holländer noch ziemlich kühl; erst im zweiten Akte wurde er warm und machte die Anderen wärmer; der Beifall für ihn wurde sogar äußerst lebhaft und nachhaltig und dürfte ihm Aufmunterung für die weiteren Probestunden bringen, die wir von ihm zu erwarten haben.“

Verschiedenes.

Berlin, 8. Aug. (Banda municipale di Milano.) Es dürfte in Karlsruhe, wo die genannte Künstlergilde kürzlich ihr erstes Konzert auf deutschem Boden gegeben hat, interessieren, daß die „Banda municipale“ aus Mailand in Berlin einen großen Erfolg mit ihrem Auftreten erzielte, und daß die Mitglieder der Kapelle nach ihrem ersten Konzert vom Oberbürgermeister im Rathhaus empfangen worden sind. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ berichtet darüber: „Gestern Mittag 1 Uhr ist der Dirigent der „Banda municipale di Milano“, Cavaliere Andrea Guaneri, dessen Stellvertreter Signor Nervi, sowie sämtliche Solisten der Kapelle unter Leitung des Direktors der Philharmonie, Herrn Kauderer, von dem Oberbürgermeister Herrn v. Fondenbeck im Rathhaus empfangen worden. Der Oberbürgermeister begrüßte die italienischen Gäste auf das Wärmste und sprach die Hoffnung aus, daß die künstlerischen Darbietungen der Kapelle das Band, welches die Völker Deutschlands und Italiens verbinde, noch inniger knüpfen werde. Er glaube umfomehr, daß sich diese Hoffnung erfüllen werde, als ihm von Besuchern des ersten Konzerts mitgeteilt worden sei, wie vorzüglich die künstlerischen Leistungen der Kapelle seien. Die Stadtverwaltung von Berlin würde es sich angelegen sein lassen, der Kapelle den Aufenthalt hier selbst so angenehm als möglich zu machen und sie nach jeder Richtung hin zu unterstützen. Es wird beabsichtigt, den Musikern die Lebenswürdigkeiten der Stadt Berlin in zu diesem Zweck gestellten Wagen und unter Leitung von städtischen Beamten zu zeigen. Ferner schweben noch Unterhandlungen im Magistrat darüber, eine Matinee vor geladenem Publikum zu veranstalten. Der Herr Oberbürgermeister erfuhrte alsdann die Herren, sich das Innere des Rathhauses anzusehen, obwohl, wie er hinzufügte, unsere öffentlichen Bauten wohl mit denen Italiens noch nicht konkurriren können. Der Dirigent der Kapelle dankte dem Oberbürgermeister für das Interesse, welches er ihnen be-

strebungen entgegenbringe. Als Dolmetscher fungirte bei dem Empfange Professor Vitucci von hier.“

München, 8. Aug. (Zum 50. Geburtstag des Herzogs Karl Theodor.) Morgen vollendet Seine Königliche Hoheit Herzog Karl in Bayern das 50. Lebensjahr. Ueber ein größeres, von der Gemeinde Tegernsee veranstaltetes Fest berichtet man der „Allg. Sta.“ von dort: Heute Abend nach 8 Uhr bereiteten bei herrlichem Wetter fünf um Tegernsee gelegene Gemeinden dem Herzog Karl Theodor aus Anlaß seines 50. Geburtstages eine großartige Ovation. Während dreißig Bergfeuer auflockerten, kamen auf dem See gegen hundert beleuchtete Röhre, dazwischen große Röhre mit Transparenten, angefahren. Die Bürgermeister von Tegernsee und von Egern hielten Ansprachen an den auf dem Balkon des Schlosses mit seiner Familie erschienenen Herzog, welcher die Redner und die Vorkände der Vereine zu sich berief und denselben auf's herzlichste dankte. Vor dem Schloß hatten sich viele Hunderte von Neugierigen versammelt.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)
Berlin, 9. Aug. (Privattelegramm.) Ihre Majestät die Kaiserin trifft morgen mit dem gesammten Hofstaate von Potsdam hier ein, ebenso die Prinzessin Heinrich. Seine Majestät der Kaiser und Prinz Heinrich kommen morgen Abend hier an.

Wilhelmshaven, 9. Aug. Laut hier eingegangener Nachricht trifft Seine Majestät der Kaiser morgen Mittag mit der Yacht „Hohenzollern“ auf der hiesigen Riede ein. Ein offizieller Empfang unterbleibt auf Wunsch des Kaisers. „Hohenzollern“ dampft sofort nach der Ankunft auf die Werft, wo ein Extrazug zur Weiterreise des Kaisers nach Berlin bereit stehen wird.

Breslau, 9. Aug. Der Professor der klassischen Philologie an der hiesigen Universität, Dr. Studemund, ist gestorben.

Stuttgart, 9. Aug. (Privattelegramm.) Der Schah von Persien trifft laut „Staatsanzeiger“ Ende nächster Woche hier ein. Seine Königliche Hoheit Prinz Wilhelm ist von Seiner Majestät dem König beauftragt, zu dieser Zeit nach Stuttgart zu reisen (der Prinz verweilt zur Zeit in Seeßel am Bodensee) und den Schah im Namen des Königs zu begrüßen. Der Schah wird im königlichen Lustschloß Rosenstein wohnen.

Konstantinopel, 9. Aug. Infolge des Auftretens der Cholera in Mesopotamien werden die aus Bassorah kommenden Schiffe einer zehntägigen Quarantäne unterzogen.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Garber in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

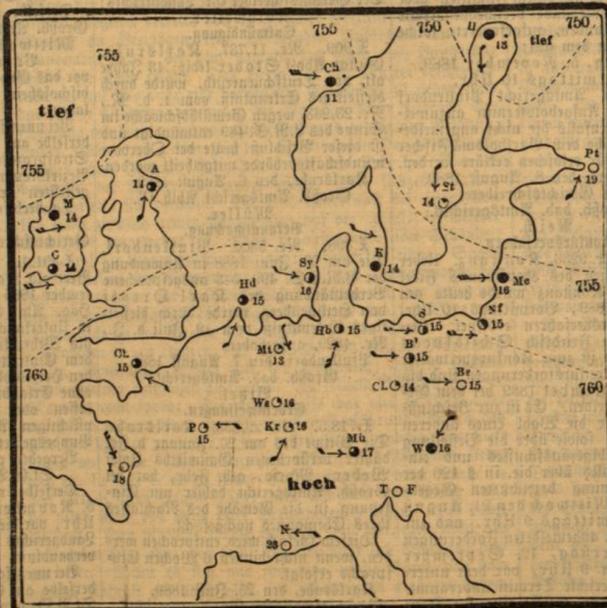
Carlsruhe, Auszug aus dem Standesbuch-Register.
Geburten. 5. Aug. Karl, B.: Karl Fesler. — 8. Aug. Hermann, B.: Wilh. Grafried. Schneider.
Cheaufgebot. 9. Aug. Karl Curtat von Oberweier, Magazinsarbeiter hier, mit Magdalena Fink von Schlott.
Todesfälle. 8. Aug. Leonhard, 7 M. 8 J., B.: Josef Rubner, Privatassistent. — Julius, 7 J., B.: Wilhelm Weber, Weichenwärter. — August Wellin, ledig, Soldat, 20 J. — 9. Aug. Christine, Witwe von Privatier Andreas Michel, 70 J. — Katharina, Witwe von Kanzleidiener Christian Fesler, 80 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

August.	Barom.	Therm.	Wind.	Relativer Feuchtigk.	Wind.	Himmel.
8. Nachts 9 U.	752.5	+15.2	10.9	85	SW	Klar
9. Morgs. 7 U.	752.0	+14.8	9.8	78	W	i. bew.
9. Mitts. 2 U.	750.4	+23.2	9.1	43	W	bew.

Wasserstand des Rheins. Magan, 9. August, Morgs. 4, 74 m, gefallen 4 cm.

Wetterkarte vom 9. August, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Die Depression, welche gestern über Mittelschweben lag, ist seitdem nordostwärts abgezogen. Ganz Mitteleuropa gehört einem Gebiete hohen und gleichmäßig verteilten Luftdruckes an, und infolge dessen ist hier das Wetter vorwiegend heiter und trocken und dabei in den Morgenstunden kühl. Eine neue Depression ist im Nordwesten aufgetaucht.

Frankfurter telegraphische Kuraberichte vom 9. August 1889.

Staatspapiere.		Bauaktien.	
4% Deutsche Reichsanleihe	108.50	Staatsbahn	190.—
4% Preuss. Konf.	107.20	Lombarden	101 1/2
4% Baden in fl.	103.20	Galizier	—
4% in M.	104.60	Elbthal	190.70
Deherr. Goldrente	93.70	Medlenburger	164.20
Silberrent.	72.60	Mainzer	125.10
4% Ungar. Goldr.	85.30	Wälder-Bäcker-Ostb.	194.20
1877r. Russen	—	Gotthard	162.60
1880r. „	90.50	Wechsel und Sorten.	—
II. Orientanleihe	64.30	London	20.47
Italiener	94.30	Paris	81.26
Egypter	90.90	Wien	170.75
Spanier	73.70	Napoleons'or	16.29
Serben	83.40	Privatdiskonto	2 1/2
Kreditaktien	260 1/2	Bad. Zuckerfabrik	118.10
Disconto-Kommandit	234.80	Allg. Westereg.	—
Basler Bayther.	157.50	Nachbörse.	—
Darmstädter Bank	165.90	Kreditaktien	260 1/2
5% Serb. Hyp. Ob.	84.10	Staatsbahn	190.20
		Lombarden	101 1/2
		Tendenz:	matt.

Berlin.		Wien.	
Defl. Kreditakt.	163.60	Kreditaktien	306.10
Staatsbahn	95.60	Marknoten	58.10
Lombarden	50.90	Ungarn	100.—
Disl.-Kommand.	235.20	Tendenz:	fest.
Lanrhütte	142.20	Paris.	—
Doctmunder	97.40	3% Rent.	85.02
Marienburger	68.20	Spanier	73 1/2
Böhm. Nordbahn	—	Egypter	453.—
Tendenz:	—	Ottomane	510.—
		Tendenz:	—

Todesanzeige.
K. 912. Karlsruhe.
Verwandten u. Freunden die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, Herr **Karl von Viller**, nach langen, schweren Leiden heute Morgen 5 Uhr sanft verschieden ist.
Karlsruhe, 9. August 1889.
Josephine von Viller, geb. Verdmüller.

Todesanzeige.
Mannheim. Freunden und Bekannten machen wir hierdurch die traurige Mitteilung, daß unsere geliebte Schwägerin und Tante **Fräulein Wilhelmine Jeroni** heute Morgen halb elf Uhr im achtzigsten Lebensjahr nach längerem Leiden sanft entschlafen ist.
Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
K. 893.
Mannheim, 8. August 1889.

Bekanntmachung.
Bei diesseitiger Gemeindeverwaltung ist die Stelle eines **städtischen Geometers** mit einem Anfangsgehalt von jährlich 2060 M. und Aussicht auf Pensionsberechtigung zu besetzen.
Bewerber aus der Zahl der staatlich geprüften Geometer wollen ihre Gesuche mit dem Nachweise ihrer theoretischen und praktischen Befähigung innerhalb 14 Tagen bei dem Stadtrathe dahier einreichen.
Baden, den 3. August 1889.
Der Stadtrat:
Gänner. Carrecht.

J. Stüber,
Betten-Fabrik, Karlsruhe.
Hoflieferant Seiner Königl. Hoheit des Grossherzogs.
Specialität:
Vollständige Betten jeder Art und Preisliste.

Ständige Ausstellung
von 50 fertigen Betten
und Schlafzimmer-Einrichtung.
Sendungen nach auswärtig von 20 Mk. an franco. K. 622.12.
Man verlange Franco-Zusendung der illustrierten Preisliste für Betten.

Eine Haushälterin
zu kleinem Hauswesen sucht verwitw. Beamter. — Anträge, wünschlich mit Bild und „W“ bezeichnet, befördert die Expedition d. Bl. K. 894.1.

Norddeutscher Lloyd, Bremen.
Von Bremen nach New-York (in 8 bis 9 Tagen)
Baltimore
Süd-Amerika
Ost-Asien
Australien
befördert Passagiere mit den rühmlichst bekannten Post- und Schnell dampfern die General-Agentur

Jean Ebert
Mannheim K. 3. 4
sowie dessen Agenten:
Max Remble, Herrenstr. 25, Karlsruhe,
A. Scheuermann, Albstadtstr. 9, Karlsruhe,
August Schindel, Durlach. K. 831.11.

Bürgerliche Rechtspflege.
Desfentliche Zustellung.
K. 908.1. Nr. 15.780. Waldshut.
Fabrikant Franz C. Gert von Waldshut (Amts Waldshut), vertreten durch Dr. Rechtsanwalt Straub in Waldshut, klagt gegen die an unbekanntem Orten abwesenden Fridolin, Ferdinand, Franz und Gregor Gert von Gwühl, aus Miteigentum, mit dem Antrage auf Verurteilung der Beklagten dahin: daß dem Kläger zu $\frac{1}{4}$ und den Beklagten zu $\frac{3}{4}$ zustehende Miteigentum an 2 $\frac{1}{2}$ Vierling Acker im Gemarkung Niedoder der Gemarkung Gwühl-Heide, neben Alois Ebner und Theodor Pfeiffer (Ant Eintrag im Grundbuche der Gemeinde Buch — Gemarkung Gwühl-Heide — Band III, Nr. 4 u. 5, Seite 14 u. 17, ferner Band V, Seite 189 Nr. 42) sei zu

Silber-Lotterie
des Badischen Frauenvereins
zum Besten der Vervollendung des Baues einer Vereinsklinik.
Gesamtzahl der Loose 100 000. Gesamtzahl der Gewinne 2500.
Die Gewinne bestehen in acht silbernen Gegenständen im Werthe von 50000 Mark, vorzugsweise von einfacher, praktischer Art, für den Gebrauch in jeder Familie geeignet.
Die Ziehung findet am 29. November 1889 statt.
Preis des Looses 1 Mark.
Loose sind zu beziehen durch das Generaldebit der Silber-Lotterie des Badischen Frauenvereins, Herrn **Karl Bregenger**, Großh. Hoflieferant, Karlsruhe.
N.B. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. K. 405.2.

Süddeutsche Versicherungsbank
für Militärdienst- und Löhner-Aussteuer in Karlsruhe (Baden).
(Beruht auf reiner Gegenseitigkeit.)
Abteilung für Militärdienst-Versicherungen.
Die Bank empfiehlt insbesondere Versicherung auf Prämienrückgewähr (Tarif I) für Knaben im Alter bis zu 12 Jahren, wonach bei Einstellung in den Militärdienst die Versicherungssumme ausgezahlt, andernfalls $\frac{1}{2}$ der Prämie rückgewährt wird.
Streng rationelle und sparsame Verwaltung, solideste rechnerische Grundlagen, ähnest coulante Versicherungs-Bestimmungen.
Prospecte und Versicherungs-Bedingungen, sowie weitere Auskunft durch die Direction oder die Vertreter der Bank. K. 510.3.

SCHERING'S PEPSIN-ESSENZ
nach Vorschrift von Dr. Oscar Reber, Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.
Verdauungsmittel, Erleichterung der Verdauung, Bekämpfung von Magen- und Darmstörungen, die Folgen von Unregelmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt.
Preis p. 1/2 Fl. 3 M. 1/2 Fl. 1.50.
Schering's Grüne Apotheke
Berlin N., Chaussee-Strasse 19.
Neben- u. in fast sämtl. Apoth. u. d. renomir. Drogeriehandl. Erziel. Verschlungen werd. prompt ansacft.

theilen und fraglicher Acker zum Zweck der Theilung öffentlich zu versteigern, und ladet die Bessigten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor Gr. Amtsgericht Waldshut auf
Mittwoch, 30. October d. J.,
Vor mittags 9 Uhr.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Waldshut, den 1. August 1889.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: F. Rüdle.
Aufgebot.
K. 904.1. Nr. 5305. Pfullendorf.
Von Gr. Amtsgericht Pfullendorf wurde heute folgendes Aufgebot erlassen: Landwirth Bartholomäus Fischer in Mottschel hat das Aufgebot nachstehender Liegenschaften auf der Gemarkung Schwäblichhausen beauftragt:
Lagerb. Nr. 199: 23 Ar 58 Meter Wiese, Gemarkung Oberried, neben Witwe Hummler in Mottschel und Fidel Stecher in Schwäblichhausen;
Lagerb. Nr. 208: 29 Ar 61 Meter Wiese alda, neben Ww. Hummler in Mottschel und Rupert Steiner in Schwäblichhausen.
Es werden Alle, welche an diesen Liegenschaften in den Grund- u. Pfandbüchern zu Schwäblichhausen nicht eingetragene, auch sonst nicht bekannte, dingliche oder auf einem Familien- oder Stammgutsverbande beruhende Rechte zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens in dem auf:
Dienstag, 5. November 1889,
Vor mittags 10 Uhr,
vor Gr. Amtsgericht Pfullendorf bestimmten Aufgebotstermin anzumelden, widrigenfalls die nicht angemeldeten Ansprüche dem Bartholomäus Fischer gegenüber für erloschen erklärt werden.
Pfullendorf, den 8. August 1889.
Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Reich.

Konkursverfahren.
K. 899. Nr. 9236. Konstanz. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Fidel Keller in Konstanz wurde heute am 8. August 1889, Vormittags 10 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Geschäftsführer Friedrich Schildknecht in Konstanz ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 4. September 1889 bei dem Gerichte anzumelden. Es ist zur Befehlssatzung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintrittenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf Mittwoch den 21. August 1889, Vormittags 9 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Donnerstag, 12. September 1889, Vorm. 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestize der Sache und von den

Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 4. September 1889 Anzeige zu machen. Konstanz, den 8. August 1889. Gr. Amtsgericht.
Der Gerichtsschreiber: J. V. Fleck.
Benachrichtigung.
K. 916. Konkatt. In dem Konkurs über das Vermögen des Schuhmachers Josef Müller dahier werden die Konkursgläubiger unter Verweisung auf die §§ 140 u. 141 d. R.O. benachrichtigt, daß bei der Schlussvertheilung nicht bevorzugte Forderungen im Betrag von M. 1166.23 zu berücksichtigen sind und der verfügbare Massebestand M. 23.79 beträgt.
Konkatt, den 7. August 1889.
Der Konkursverwalter: J. Müller.
Vermögensabsonderung.
K. 892. Nr. 7612. Konstanz. Die Ehefrau des Johann Nepomuk Dietrich, Albertine, geborne Brütisch von Engen, vertreten durch Rechtsanwalt Winterer in Konstanz, hat gegen ihren Ehemann Klage auf Vermögensabsonderung erhoben. Zur mündlichen Verhandlung ist vor Gr. Amtsgericht Konstanz — Civilkammer I — Termin auf Dienstag den 22. October 1889, Vormittags 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, bestimmt.
Konstanz, den 7. August 1889.
Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: Rothweiler.
Entmündigung.
K. 909. Nr. 11.737. Karlsruhe. Gustav Adolf Stöber ledig, 43 Jahre alt, von Teutscheneuth, wurde durch diesseitiges Erkenntnis vom 1. d. M., Nr. 23.263, wegen Gemüthschwäche im Sinne des V. R. S. 489 entmündigt und ist dieser Beschluß heute der Oberverwaltungsbehörde mitgeteilt worden.
Karlsruhe, den 6. August 1889.
Gr. Amtsgericht Abth. IV.
Müller.

Bekanntmachung.
K. 898. Nr. 5300. Pfullendorf. Die am 29. Juni 1888 in Anwendung der R. R. S. 499, 513 ausgesprochene Vertheilung des Karl Driols von Weilsberg wurde durch diesseitiges Erkenntnis vom 12. Juli d. J., Nr. 4829, aufgehoben.
Pfullendorf, den 7. August 1889.
Gr. Amtsgericht.
Vigel.
Erzetzweisungen.
K. 713.3. Nr. 22.893. Karlsruhe. Die Witwe des am 26. Januar d. J. dahier verstorbenen Gastwirths Josef Beder, Marie, geb. Febr., hat bei Gr. Amtsgericht dahier um Einsetzung in die Gewahr des Nachlasses ihres Ehemanns nachgesucht.
Diesem Gesuch wird entsprochen werden, wenn nicht binnen 6 Wochen Einsprache erfolgt.
Karlsruhe, den 25. Juli 1889.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Braun.
K. 907.1. Nr. 8769. Sinsheim. Das Gr. Amtsgericht erließ unterm Heutigen folgenden veröffentlichten Beschluß:
„Auf Ableben des Landwirths Jakob

Wolfgang von Nischfeld hat dessen Witwe, Regina Elisabetha, geb. Wüller, um Einweisung in den Besitz ihres Ehemannes gebeten und werden wir diesem Gesuche entsprechen, falls nicht binnen 4 Wochen Einwendungen hiergegen erhoben werden.“
Sinsheim, den 7. August 1889.
Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Häffner.
K. 908.1. Nr. 8768. Sinsheim. Das Gr. Amtsgericht erließ unterm Heutigen folgenden veröffentlichten Beschluß:
„Auf Ableben des Aeltesten Mathäus Jacob von Nischfeld hat dessen Witwe Johanna, geb. Stupp, um Einweisung in den Besitz ihres Ehemannes gebeten und werden wir diesem Gesuche entsprechen, falls nicht binnen 4 Wochen Einwendungen hiergegen erhoben werden.“
Sinsheim, den 7. August 1889.
Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Häffner.
K. 905.1. Nr. 14.321. Lörrach. Das Gr. Amtsgericht Lörrach hat heute beschloffen:
Nachdem auf die diesseitige Verfügung vom 8. Juli d. J., Nr. 12.642, Einsprachen nicht erhoben wurden, wird die Witwe des Fridolin Herr, Dominika, geb. Teufel von Herrhen, in Besitz und Gewahr des Nachlasses ihres Ehemannes hiermit eingewiesen.
Lörrach, den 8. August 1889.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Appel.
K. 862.3. Nr. 8417. Donaueschingen. Das Gr. Amtsgericht Donaueschingen hat unterm Heutigen verfügt:
Die Ehefrau des Landwirths Wilhelm Dold, Franziska, geb. Düngebiebler von Bruggen, hat um Einweisung in Besitz und Gewahr der Verlassenschaft ihres verstorbenen Ehemannes, Wilhelm Dold, gebeten.
Diesem Gesuche wird stattgegeben, wenn nicht binnen 3 Wochen Einsprache hiergegen erhoben werden wird.
Donaueschingen, 3. August 1889.
Der Gerichtsschreiber: Gähler.

Bekanntmachung.
K. 842.3. Nr. 6920. Staufen. Wittib Karl Heinrich Keller in Basel hat um Einweisung in Besitz und Gewahr des Nachlasses seiner Ehefrau, Rosina, geb. Jandt, gebeten. Diesem Gesuche wird stattgegeben werden, wenn nicht innerhalb 6 Wochen Einsprache dagegen erhoben wird.
Staufen, den 3. August 1889.
Gr. Amtsgericht.
H. Kreuzer.
Die Uebereinstimmung mit der Urchrift beauftragt:
Dufner, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.
K. 811.3. Nr. 7190. Eberbach. Die Witwe des am 22. Februar 1889 in Unterstaufschwarz gestorbenen Carl Vilgits von da, Mathilde, geb. Schaefer, hat um Einweisung in die Gewahr des Nachlasses ihres Ehemannes nachgesucht.
Diesem Gesuch wird entsprochen werden, wenn nicht innerhalb 6 Wochen Einsprachen erhoben werden.
Eberbach, den 2. August 1889.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Wenf.

Strafrechtspflege.
Ladungen.
K. 863.2. Nr. 12.654. Tauberbischofsheim. Eberhard Gertler von Taubershausen, zuletzt in Weilsberg wohnhaft gewesen, wird beschuldigt, als Erlaßreferent ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein.
Uebertretung gegen § 360 Abs. 3 des Strafgesetzbuches.
Derselbe wird auf Anordnung des Gr. Amtsgerichts hierseits auf Mittwoch den 2. October 1889, Vormittags $\frac{1}{2}$ 9 Uhr, vor das Gr. Amtsgericht Tauberbischofsheim zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Königl. Bezirkskommando zu Merгентheim ausgesprochenen Verurteilung verurteilt werden.
Tauberbischofsheim, den 26. Juli 1889.
Federle, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.
K. 891.1. Nr. 4549. Waldshut. Berthold Kaiser, geb. am 22. September 1865 zu Rohrn, Gemeinde Haag, Amt Schönau, zuletzt wohnhaft in Unterlandringen, wird beschuldigt, als Verpflichteter in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubniß das Bundesgebiet verlassen oder nach erreichten militärfähigen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufgehalten zu haben, Vergehen gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 St. G. B.
Derselbe wird auf Dienstag den 5. November 1889, Vormittags 8 Uhr, vor die Strafkammer des Gr. Landgerichts zu Waldshut zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der St. G. B. von dem Gr. Bezirksamt zu Schönau über die der Anlage zu Grunde liegenden Thatsachen angefallenen Erklärung verurteilt werden.
Waldshut, den 5. August 1889.
Der Gr. Staatsanwalt: Jolly.

Verm. Bekanntmachungen.
K. 911. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Mit sofortiger Wirkung wird für Petrolen in Wagenladungen von 10000 kg von Mannheim nach Giengen a. d. Br. ein Ausnahmefrachttag von 1.35 M. für 100 kg eingeführt.
Karlsruhe, den 8. August 1889.
General-Direction.
K. 917. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
In der Zeit vom 18.—20. August findet in Heilsberg und vom 1.—4. September l. J. in Regensburg eine Ausstellung von Bienen und bienenwirtschaftlichen Gegenständen statt.
Für die bei diesen Ausstellungen ausgetheilten und unverkauft gebliebenen Gegenstände wird auf den diesseitigen Seiten unter den üblichen Bedingungen frachtfreie Rückbeförderung gewährt.
General-Direction.
K. 851.3. Nr. 5622. Mannheim.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Die Herstellung eines Fabrikamines mit Rücksicht für die elektrische Anstalt des hiesigen Rangirbahnhofs soll im Submissionswege vergeben werden.
Kostenschätzung, in welche von den Submittenten die Einzelpreise einzutragen sind, werden auf den Katalog des Unterzeichneten, woselbst auch der Plan und die Bedingungen zur Einsicht aufliegen, auf Verlangen abgegeben.
Die Angebote sind längstens bis zum 16. August d. J., Vormitt. 10 Uhr, zu welcher Zeit die Eröffnung stattfindet, an den Unterzeichneten einzureichen.
Mannheim, den 3. August 1889.
Bahnbauminpector.
K. 906.1. Nr. 4879. Konstanz.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Die Arbeiten für den Abbruch des alten badischen Maschinenbaues auf dem Bahnhof Konstanz, das Verladen der gewonnenen Materialien auf Eisenbahnwagen, sowie das Abwachen und sorgfältige Lagern derselben auf dem Bahnhof in Singen, veranschlagt zu 5800 M., sollen im Submissionswege vergeben werden.
Kostenschätzung und Bedingungen liegen in meiner Kanzlei — Bahnhofplatz 24 — vom 12. bis zum 17. August l. J., Nachmittags 4 Uhr, zur Einsicht auf.
Angebote sind spätestens bis zu obigem Termine versiegelt und portofrei, mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen.
Konstanz, den 7. August 1889.
Der Gr. Bahnbauminpector.

Bekanntmachung.
K. 897.1. J. Nr. 1145. Freiburg.
Bergebung
von Verpackungsbetriebsmitteln.
Die unten bezeichnete Menage-Kommission hat den Jahresbedarf an Lebensmitteln für das Bataillon (erstmalig vom 1. October 1889 bis Ende November 1890) an die Mindestfordernden zu vergeben, und zwar:
Büchsenfleisch . . . ca. 1,500 kg
Schweinefleisch . . . „ 15,000 „
Rindfleisch . . . „ 600 „
Kalbfleisch . . . „ 1,000 „
Ferkel . . . „ 1,400 „
Gries . . . „ 700 „
Heis . . . „ 1,500 „
Gerste . . . „ 800 „
Grütze . . . „ 400 „
Kudeln . . . „ 500 „
Kaffee . . . „ 2,100 „
Zucker . . . „ 1,500 „
Erbsen . . . „ 3,500 „
Bohnen . . . „ 2,500 „
Süßmilch . . . „ 500 „
Schweinefleisch . . . „ 1,100 „
Kartoffeln . . . „ 72,000 „
Hefe . . . „ 300 „
Wehl . . . „ 1,000 „
Rüben, Kraut, Salat, Rettig, Essig, Del, Salz u. s. w. nach Bedarf.
Ferner kommen die Küchenabfälle zur Vergebung resp. Vertheilung.
Die Lieferungsbedingungen liegen auf der Geschäftsstelle des Bataillons (neue Karlsplatz-Zimmer Nr. 124) zur Einsicht offen, sind auch gegen Erstattung von 50 Pfennig Abschriftsgebühren erhältlich.
Schriftliche Angebote sind zum 18. August cr. versiegelt und mit der Aufschrift: „Menagelieferung“ an das Bataillon einzureichen.
Freiburg, den 8. August 1889.
Menage-Kommission des III. Bataillon, 5. Bad. Infanterie-Regim. Nr. 113.

Wäschelieferung. 14. Armeekorps.
K. 910. Die in der Bekanntmachung vom 8. v. Mts. angegebenen 467 m weiße Keimwand zu seinen Bettlaken sind nicht 86, sondern 68 cm breit zu liefern.
Karlsruhe, den 7. August 1889.
Kgl. Bekleidungsamt 14. Armeekorps.
(Mit einer Beilage.)